

# Gesucht: Neuer Chef für Stadtwerk und ein Jurist für die Konfliktzone

**STADTWERK** Der Stadtrat will nicht warten, bis der Nachfolger von Matthias Gfeller gewählt ist: Schon jetzt wird die Stelle des Stadtwerk-Direktors ausgeschrieben. Zudem soll ein Jurist an der «Schnittstelle von Verwaltung und Markt» zum Rechten sehen.

Seit bald drei Monaten ist nicht mehr Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne) für Stadtwerk zuständig, sondern Stadträtin Barbara Günthard-Maier (FDP). Das soll so bleiben, bis Gfeller voraussichtlich im Frühling zurücktreten wird. Die Ersatzwahl findet am 12. Februar statt, ein allfälliger zweiter Wahlgang am 19. März.

Stadträtin Günthard hat inzwischen einiges in die Wege geleitet, was die Zukunft von Stadtwerk betrifft, darüber hat sie gestern kurz orientiert. Ihre Mitteilung enthält personelle, politische und kommunikative Botschaften.

## Die Wahl des neuen Direktors

Der Stadtrat als Gesamtgremium hat entschieden, mit der Neube-

setzung des Direktorenpostens nicht bis nach der Stadtratsersatzwahl zu warten, sondern die Kaderstelle schon jetzt öffentlich auszuschreiben. Ein externes Büro wird dazu beigezogen, und ein Ausschuss des Stadtrats begleitet das Auswahlverfahren. Diese möglichst rasche Stellenbesetzung soll «für Partner und Mitarbeitende von Stadtwerk weitere Sicherheit» schaffen, heisst es.

Zudem beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat mit dem Budget 2017, im Departement Technische Betriebe eine neue Stelle für einen Fachjuristen zu schaffen. Stadtwerk bewege sich mit seiner Tätigkeit «an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Markt», heisst es in der Mittei-

lung. Es ist genau diese Schnittstelle, die bei Stadtwerk laut dem Bericht zur Wärmering-Affäre zur Konfliktzone wurde.

## Zwei offene Personalfragen

Die Stelle des Unternehmensentwicklers bei Stadtwerk wird nicht abgeschafft, obschon die Vorgesellschaftsplanung ruhen. Stadträtin Günthard sagt dazu auf Anfrage: «Die Stelle der Unternehmensentwicklung als Teil der Geschäftsleitung kümmert sich auch um weitere Aufgaben, und es kommen laufend neue dazu.» Welche genau, sei noch nicht klar.

Auch die Frage, wann die Stelle der zweiten entlassenen Kaderperson von Stadtwerk neu ausgeschrieben wird, sei noch offen. Man könne warten, bis der neue Direktor oder die neuen Direktorin im Amt ist, und bis dahin die «Interimsphase mit teuren externen Fachleuten überbrücken».

Oder aber man geht heute schon auf die Suche. Beide – der Direktor wie der Finanzchef von Stadtwerk – haben als Folge der Wärmering-Affäre ihre Jobs verloren.

Weil Stadträtin Günthard mit der Leitung von Stadtwerk zusätzliche Aufgaben übernommen hat, soll nun auch das Sekretariat des Departements Technische Betriebe vermehrt und offiziell für Günthards Stammdepartement Sicherheit arbeiten. Dabei geht es um eine 50-Prozent-Stabstelle. Diese Massnahme ist temporär.

## Feststellung oder Vorwurf?

Die Mitteilung von Barbara Günthard enthält auch eine Aussage, die als Vorwurf an die Adresse ihres Vorgängers gelesen werden kann: Es sei innert knapp drei Monaten gelungen, «die Liste pendenter politischer Geschäfte abzubauen». Günthard will das nicht als Kritik verstanden wissen, son-

dern es sei einfach eine Feststellung: «Es kam wahnsinnig viel zum Vorschein.» Einiges zählt sie auf: mehrere Beratungsgeschäfte zur Wärme Frauenfeld AG, Verordnungen Energie Contracting, Weisungen zu Strompreisen, zu Abgaben ans Gemeinwesen und zum Förderprogramm Energie.

Schliesslich enthält die Mitteilung auch viel Lob an die Angestellten von Stadtwerk. Der interimistische Chef, Urs Buchs, führe gleichzeitig auch noch seinen angestammten Bereich Technik, Gas und Wasser. Ihm und den «engagierten Mitarbeitenden, die jeden Tag eine hohe Dienstleistungsqualität erbringen», zollt Günthard Dank. Und auch nach aussen heisst die Botschaft nach den Turbulenzen der letzten Tage und Monate: Es läuft alles gut. Stadtwerk sei «ein finanziell solider und organisatorisch gut aufgestellter Betrieb». *Martin Gmür*

## Aktion «Lies!» darf weiterhin Koran verteilen

**ALTSTADT** Zum zweiten Mal haben die Winterthurer Behörden ein Verbot der Koranverteilung «Lies!» geprüft – vergeblich.

Die Aktion «Lies!» hat sich zum Ziel gesetzt, in ganz Europa 25 Millionen Gratiskorane zu verteilen. Auch in der Marktgasse in Winterthur stellen die oft jungen Männer immer wieder ihren Stand auf. Schon länger steht die Verteilaktion in der Kritik. Sie gilt als Anwerbeplattform für jugendliche Jihad-Reisende.

Dafür steht auch das jüngste Beispiel des im Februar 2016 verhafteten Italieners S., der in der Winterthurer Salafistenszene als Schlüsselfigur gilt. Laut eigenen Angaben ist er Gründer des Schweizer Ablegers der Aktion «Lies!». Nachdem er nach Aleppo gereist war, sitzt der selbsternannte «Emir von Winterthur» in Bern in Untersuchungshaft.

## Erneut gescheitert

Bereits vor der Verhaftung von S. prüfte die Stadtpolizei Winterthur ein Verbot der Koranverteilung. In der Hoffnung, die neue Ausgangslage habe etwas geändert, nahm die Stadt einen zweiten Anlauf. Nun ist klar: Ein Verbot ist weiterhin nicht möglich. «Es gibt keine hinreichenden Belege dafür, dass an den Standaktionen für kriminelle Handlungen geworben oder dazu angestiftet worden ist», sagte Daniel Beckmann, Leiter des Rechtsdienstes der Stadtpolizei, gegenüber der NZZ. Die Polizei müsse sich an die verfassungsmässigen Rechte wie die Religionsfreiheit halten.

Eine Postulat, das der Winterthurer Gemeinderat Rolando Keller (SVP) im November 2015 eingereicht hatte, bleibt weiterhin unbeantwortet. Darin wird der Stadtrat aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen für ein Verbot zur Benützung des öffentlichen Grundes für Standaktionen mit religiösem Hintergrund zu erlassen. *Anna Berger*

# Der Ex-Fifa-Mann mit den Antithesen

**STADTALK** Die Drahtzieher der WM-Vergaben nach Katar und Russland sitzen in Europa, und Sepp Blatter wird Unrecht getan: Ex-Fifa-Sprecher Walter de Gregorio stellte im Stadttalk verbreitete Ansichten auf den Kopf. Auch dass ihm ein Witz den Job gekostet habe.

Walter de Gregorio will es wieder wissen: Ein Jahr nach seinem Rücktritt als Pressesprecher der Fifa hat der frühere «Weltwoche»-Journalist unter dem Namen Greg and Grey eine Kommunikationsagentur gegründet. «Greg», das sei ein Übername von früher, verriet der 51-Jährige kürzlich. «Grey» spiele auf seine Haare an und signalisiere «Erfahrung, Weisheit, Seriosität». Offenbar liest de Gregorio keine erotischen Romane.

Am Donnerstag war de Gregorio im Stadttalk zu Gast und übte sich dort vor allem im Relativieren. Was er wirklich denkt, blieb einigermassen im Dunkeln, obschon ihn Moderatorin Karin Landolt nicht schonte. Zwei Dinge über diesen Mann, der als Pressechef mitten im Fifa-Skandal stand, wurden aber deutlich: Er ist nie um eine Antwort verlegen, und am liebsten ist ihm die Antithese.

## «Sie hätten ihn grilliert»

«Für die Fifa ist das ein guter Tag», hatte de Gregorio im Mai 2015 gesagt, kurz nachdem im Zürcher Hotel Baur au Lac sieben hochrangige Fussballfunktionäre verhaftet worden waren – und verblüffte damit die Weltpresse. In Winterthur erklärte er, warum damals er und nicht Blatter vor die Medien getreten war: «Mir war klar: Würde Blatter rausgehen, würden sie ihn grillieren.» Ausserdem hätte es Eskalationsstufen gebraucht. Will meinen: Kommt der Auftritt des Pressesprechers nicht an, bessert der Generalsekretär vor den Medien nach, und erst dann der Präsident.

De Gregorio hielt es in der Coalmine-Bar über weite Strecken mit der Antithese. Auf die Frage, ob sich Russland und Katar ihre Weltmeisterschaften gekauft hätten, sagte er, auch der Westen habe ein Interesse an diesen Turnieren. «Man muss sich nur mal anschauen, wer dort die Infrastruktur baut.» Und er zeichnete ein Bild von Firmen, die über die Politik auf die Fifa Einfluss nehmen.



**PR-Mann ohne Socken:** Ex-Fifa-Sprecher Walter de Gregorio brachte seinen legeren Stil und seinen flapsigen Humor in die Coalmine. Auf dem Lederfauteuil angekommen, sagte er: «Da sinkt man ja noch tiefer als die Fifa.» *Marc Dahinden*

Ob Schmiergeld fliesst, liess er offen. Nur so viel sagte er: Was bislang an Korruptionszahlungen bekannt wurde, sei erst «die Spitze des Eisbergs».

## Skandalös günstiger Smoking

Sepp Blatter, seinen früheren Chef, nahm de Gregorio in Schutz. Blatter habe ihm damals, als er ihn geholt habe, gesagt, er solle ihm noch eine Amtszeit ermöglichen. «Er wollte durch die Vordertüre raus», so Gregorio. Dazu ist es dann nicht gekommen. In seiner letzten Amtszeit sei Blatter das erste Mal überhaupt frei gewesen, weil er nicht auf eine nächste Wahl Rücksicht nehmen musste.

So habe er Reformen anstossen können und gegen alle Widerstände die Ethikkommission eingesetzt, die ihn ironischerweise später stürzte.

Blatter, findet de Gregorio, werde in den Medien Unrecht getan. «Erst posthum wird man ihn richtig einordnen.» Aus einem globalen Dorfverein habe Blatter ein Milliardenimperium gemacht mit vielen guten Projekten. «Die Fifa investiert täglich 600'000 Dollar in soziale Projekte.» Doch das sei den Medien egal. Überhaupt zweifelt de Gregorio an der Journalistenzunft. Die Aufregung über Spesenausgaben des neuen Fifa-Präsidenten Gianni

Infantino tat er als symptomatisch und übertrieben ab. Infantino hatte sich unter anderem einen Smoking auf Rechnung der Fifa gekauft – für 1400 Franken. Für de Gregorio ist diese Geschichte Material für einen Witz: «Der wirkliche Skandal ist doch, dass der Fifa-Präsident einen Smoking kauft für nur 1400 Franken.»

Auch in der Sendung von Roger Schawinski hatte de Gregorio einen Witz gemacht: «Der Fifa-Präsident, der Generalsekretär und der Kommunikationschef sitzen im Auto. Wer fährt? Die Polizei!» Später hiess es, dieser Witz habe seinen Abgang bei der Fifa besiegelt – eine Auslegung,

die de Gregorio in der Coalmine bestritt. Es hätten wohl noch andere Fragen hineingespielt.

Kritisch gegenüber der Fifa äusserte sich de Gregorio da, wo ohnehin keine Zweifel bestehen. Die Strukturen seien das Problem. Dass alle Länder ihre eigenen Delegierten stellen und jedes Land, egal wie klein, dieselbe Stimme habe. «Stellen Sie sich einen Verwaltungsrat vor, in dem der Präsident kein einziges Mitglied selber ausgewählt hat», sagte de Gregorio. So sei es Blatter ergangen. Er zeichnete ein Bild der Fifa als ein Vehikel, mit dem jeder seinen eigenen Vorteil sucht.

Für den Pressesprecher sei das eine Albtraumsituation. Die offizielle Kommunikation wurde von den Fifa-Mitgliedern systematisch unterlaufen. Noch bevor eine Pressekonferenz stattgefunden habe, hätten Funktionäre ihre Version der Dinge vertwittert.

## Heuchelei ist überall

Auf die Frage, warum er einen solchen Job überhaupt angenommen habe, holte de Gregorio weit aus, redete über die Heuchelei in der Gesellschaft, über Doppelmoral. Die Korruption habe in Grossfirmen andere Ausmasse als in der Fifa – Stichwort Siemens-Affäre. Und mit einer Allegorie schilderte er die Absurdität der Empörungskultur: Ein alter Mann, ein kleiner Bub und ein Esel liefen durch ein Dorf. Sitze der alte Mann auf dem Esel, schrien die Leute: Skandal, der arme Junge! Im umgekehrten Fall: Skandal, der arme alte Mann! Und wenn beide auf dem Esel sässen: Skandal, der arme Esel! Dass die beiden auch zu Fuss gehen und den Esel das Gepäck tragen lassen könnten, liess de Gregorio wie vieles andere aus. *Marc Leutenegger*

## In Kürze

### WÜFLINGEN Schwerverkehrskontrolle

Die Stadtpolizei Winterthur führte am Donnerstagmittag an der Salomon-Hirzel-Strasse eine Schwerverkehrskontrolle durch. Dabei wurden zwölf Lastwagen, zwei Lieferwagen und zwei Traktoren unter die Lupe genommen. Es resultierten insgesamt drei Verzeigungen. Ein Chauffeur versties gegen die Arbeits- und Ruhezeitvorschriften, eine Fahrzeugkomposition hatte zu viel Gewicht und ein Chauffeur war nicht im Besitze des nötigen Ausweises. *mig*

NONSTOP AB ZÜRICH

Jetzt Sonne in Agadir tanken.

ab CHF 99

Germania *germania.ch*